■ Entwicklung der Country Music

Als **Country Music** bezeichnet man die ländliche, von weißen Musikern gespielte Volksmusik in den USA. Sie ist mit der kulturellen Tradition der Siedler in den südlichen und westlichen Bundesstaaten der Vereinigten Staaten eng verknüpft.

Die **Country Music** hat ihren Ursprung in den verschiedensten europäischen Kulturen. So sind in ihr Elemente der englischen, irischen, schottischen und zum Teil auch deutschen und französischen Musik enthalten. Diese Ursprünge haben sich sowohl untereinander als auch mit vielen anderen kulturellen Einflüssen und nicht zuletzt auch mit der afroamerikanischen Volksmusik vermischt und somit zur Herausbildung einer der wichtigsten Bestandteile der populären Musik in den USA beigetragen. Als Geburtsstätte der **Country Music** gilt das Gebiet rund um das Appalachen-Gebirge nördlich von Alabama und West-Virginia.

Die **Country Music** wird durch typische Instrumente geprägt. Hierzu gehört zum einen der Dulcimer – ein Saiteninstrument mit zwei oder auch mehreren Melodiesaiten und einer Bordunsaite, das auf die Knie oder den Tisch gelegt wird. Zum anderen zählen auch die Autoharp – eine in den USA verbreitete Abart der Zither –, die europäische Fiedel (Fiddle) und das Hackbrett – ein trapezförmiger Holzkasten mit mehrchörigen Metallsaiten, die mit Klöppeln angeschlagen werden – zu den typischen Instrumenten der **Country Music**.

Im 19. Jahrhundert hieß diese Musik zuerst auch „Hillbilly Music", was soviel wie „Musik der Hinterwäldler" bedeutet, womit die Bevölkerung aus dem Appalachen-Gebiet gemeint war. Zu dieser Zeit fanden dann auch das Banjo und die Gitarre Eingang in die **Country Music**. 1923 erschien von Fiddlin' John Carson (1868-1949) die erste Aufnahme von **Country Music**.

Damals wurde das Schlagzeug in der **Country Music** noch sehr sparsam eingesetzt. In der berühmten „Grand Ole Opry", der bekanntesten Live-Radio-Show des Radiosenders WSM in Nashville/Tennessee, war es damals (um 1925) undenkbar, Schlagzeug zu spielen. Erst im Laufe der Zeit begann man, langsam das Schlagzeug in die **Country Music** zu integrieren und somit auch in die „Grand Ole Opry". Zunächst wurde nur die Snare Drum, gespielt mit Besen, eingesetzt. Danach kam die HiHat hinzu und schließlich, nach ein paar Jahren, das komplette Schlagzeug. Als dann Künstler wie zum Beispiel Jim Reeves (1923 – 1964) oder Patsy Cline (1932-1963) Aufnahmen mit kompletten Drum-Sets machten, war das Schlagzeug endgültig Bestandteil der **Country Music.**

Bei früheren Aufnahmen der **Country Music** muß man dennoch genauer hinhören, um das Schlagzeug herauszuhören. Man fühlt es eher, als daß man es hört. Würde man das Schlagzeug allerdings weglassen, fehlte der Musik das „gewisse Etwas".

Der Name **Country & Western Music** entstand in den vierziger Jahren als Verkaufsbezeichnung sowohl für Schallplatten mit authentischer ländlicher Volksmusik europäischer Herkunft als auch für die Fülle ihrer kommerziellen Nachahmungen. In den späten fünfziger Jahren wurde die Kluft zwischen traditionsbewußten und jüngeren, nachkommenden Country-Sängern größer, da sich immer neue Einflüsse der unterschiedlichsten Musikrichtungen mit der **Country Music** vermengten, so daß vielfältige Mischformen entstanden.

Für den Drummer wird es heutzutage immer wichtiger, sich auch mit den Stilistiken der Country & Western-Musik auseinanderzusetzen, da sich diese Musik immer mehr mit den verschiedensten Stilrichtungen vermischt und somit immer populärer wird. Die hier angeführten Notenbeispiele sind im Stil der großen Drummer der Country-Musik, wie Paul Leim, Milton Sledge, Tommy Wells, Owen Hale oder Eddie Bayers notiert.

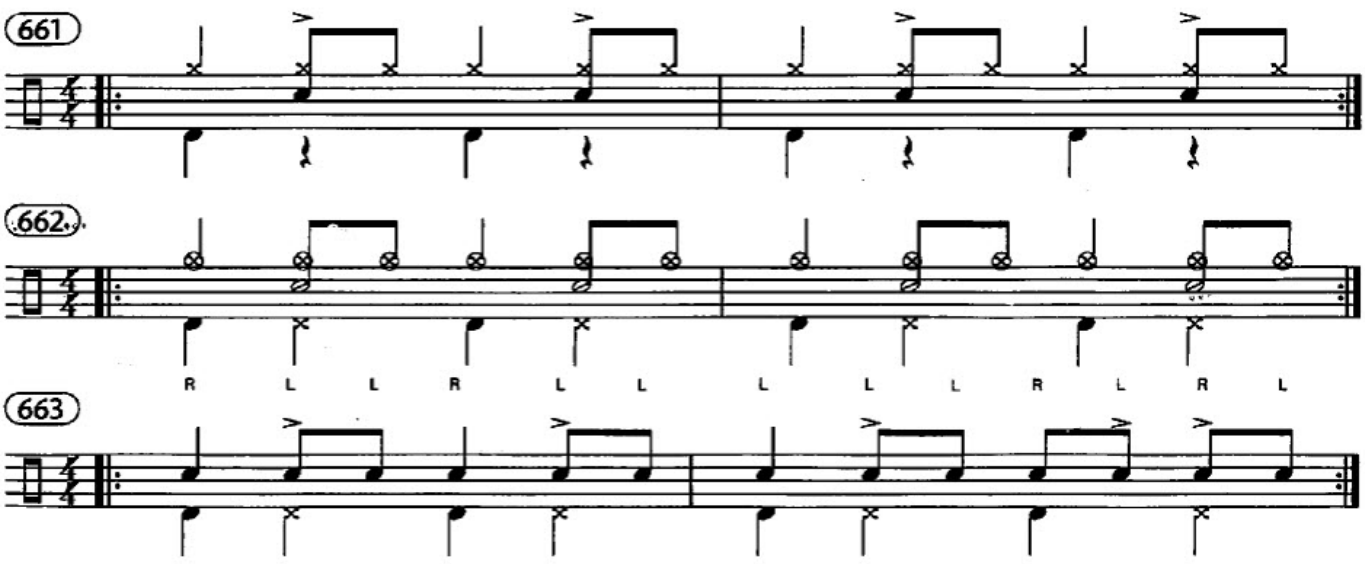
Western Swing

Der Begriff **Western Swing** entstand Ende der dreißiger Jahre und bezeichnet eine in Texas und Oklahoma entstandene Zusammenfügung aus Country & Western Music und Swing. Der Swing hatte sich über den Rundfunk in den gesamten USA als erfolgreiche Hör- und Tanzmusik durchgesetzt und wurde nun auch in den Tanzsälen im Süden des Landes mit der traditionellen Country Music zusammengebracht. So begannen einige Country Bands auch Jazzstücke zu spielen. Es kam auch vor, daß sich bei Auftritten dieser Bands Jazzmusiker unter die Band mischten und mitspielten. Durch diesen Austausch der Musikformen entstand der **Western Swing**.

Die ersten bekanntgewordenen Aufnahmen des **Western Swing** wurden 1934 von dem Sänger Milton Brown und seiner Band eingespielt. Als König des **Western Swing** gilt bis heute Bob Wills (1905-1975), der dieser Musikrichtung zu großer Popularität verhalf.

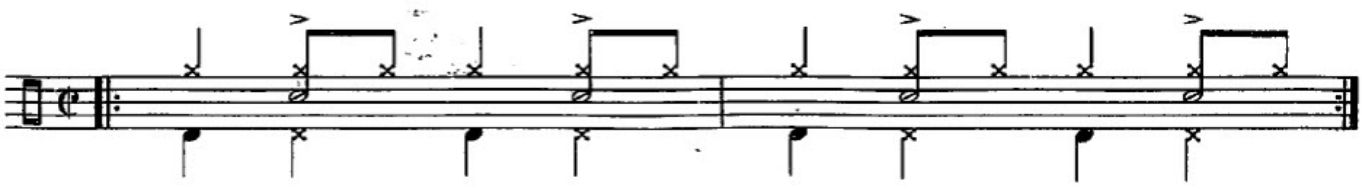
Die hier notierten Beispiele entsprechen dem Swing-Rhythmus im Jazz. Das Feeling und die Begleitweise am Schlagzeug unterscheiden sich von diesem jedoch sehr. Im Jazz hat der Schlagzeuger viel mehr Freiheiten, den Grundrhythmus zu verlassen, wohingegen beim Western Swing der Grundrhythmus, bis auf einige kleine Variationen, gleich bleibt. Man spielt den Western Swing ebenfalls mit Besen (siehe Besen Fig. D, Seite 24) oder auch komplett auf der Snare Drum mit den heute oft verwendeten Rod Sticks (kleine, dünn zusammengebündelte Holzstäbchen, die einen Klang, der zwischen Besen und Drum Sticks liegt, erzeugen). Höre dir Drummer wie Larrie Londin mit Randy Travis oder Milton Sledge mit Garth Brooks an, um diesem Feel näherzukommen.

♩ = 98 – 138 ♫ = ♩ ♪



664 Auch der Western Swing wird in schnelleren Tempi gespielt. Behalte das Shuffle Feel bei und arbeite an einem gleichmäßig klingenden Swing.

♩ = 96 – 112 ♫ = ♩ ♪



Bluegrass – Train Beat

Der **Bluegrass** wurde Ende der dreißiger, Anfang der vierziger Jahre von dem Sänger und Mandolinenspieler Bill Monroe (geb. 1911) in den USA entwickelt. Der Name rührt vermutlich von seiner Heimatstadt Bluegrass in Kentucky her. Er spielte und interpretierte auf neue Art alte euro-amerikanische Volksmusik, hauptsächlich aus dem traditionsreichen Gebiet des Appalachen-Gebirges. Hierbei handelte es sich in erster Linie um Tanzlieder, Balladen und Tänze schottischen, irischen und englischen Ursprungs. Diese wußte Bill Monroe mit einem stark synkopierten Rhythmus afro-amerikanischer Prägung zu versehen und im virtuosen Gegeneinanderspiel von Mandoline, Fiddle und Banjo spannungsreich und voller Dynamik zeitgemäß umzusetzen.

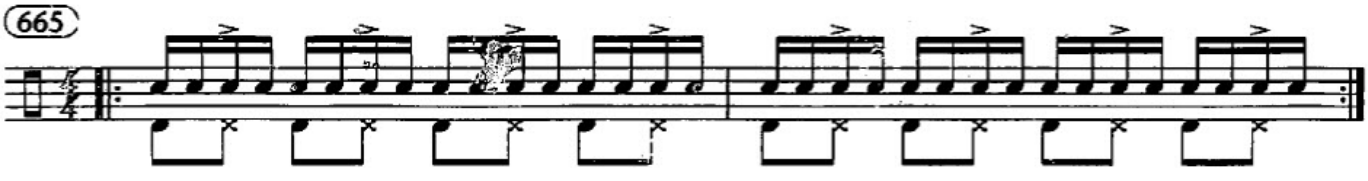
Auch im **Bluegrass** wurde das Schlagzeug zuerst nur spärlich eingesetzt. Erst der Banjospieler Earl Scruggs (geb. 1924) hat in den siebziger Jahren den **Bluegrass-Stil** erfolgreich um das Schlagzeug bereichert.

Den **Bluegrass** begleitete man häufig mit dem sogenannten **Train Beat**. Der **Train Beat** erhielt seinen Namen dadurch, daß man versuchte, mit Besen oder Drumsticks auf der Snare Drum einen Zug zu imitieren. Der Train Beat wurde mit einem „Two Beat" auf der Baßgitarre unterstützt.

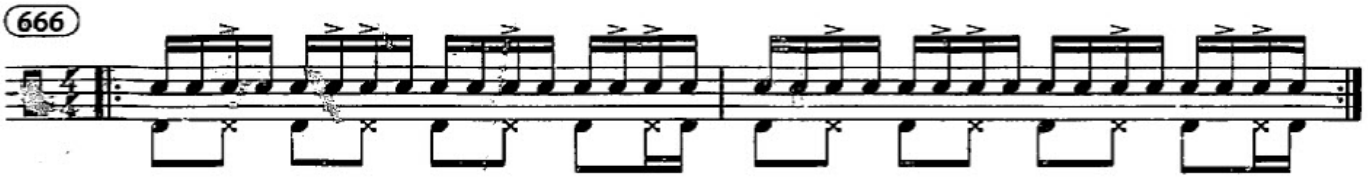
Dieser Groove wird von den meisten Schlagzeugern viel zu laut gespielt. Er besitzt zwar Akzente, aber diese sollten nur leicht aus dem Beat hervorgehoben werden. Spiele die Grooves auch wieder mit Besen und mit den Rod Sticks. Es erfordert einige Übung, diese Grooves mit Besen in einem richtig schnellen Tempo zu spielen! Die Bassdrum darf darüber hinaus nicht wie eine Rock Bassdrum gespielt werden – sie soll den Groove nur leicht unterstützen. Die Akzente können in kleinem Umfang auch variiert werden, hauptsächlich bei der Begleitung eines Solisten. Eddie Bayers, Marty Stewart und Paul Leim spielen ziemlich groovende Train Beats. Auch in anderen Musiksparten trifft man hin und wieder auf den Trainbeat, so z.B. in dem Lied "Trainsong" von Pat Metheney.

♩ = 112 - 133

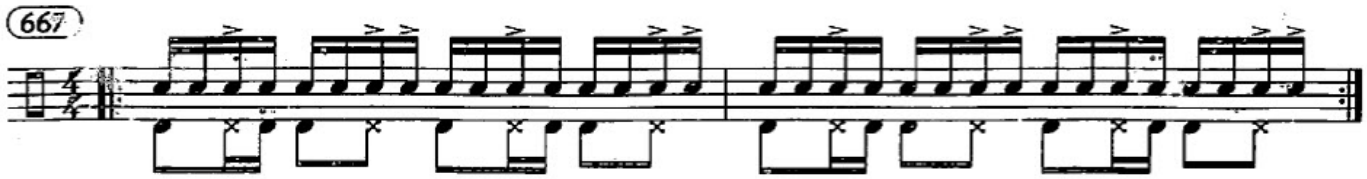
665



666



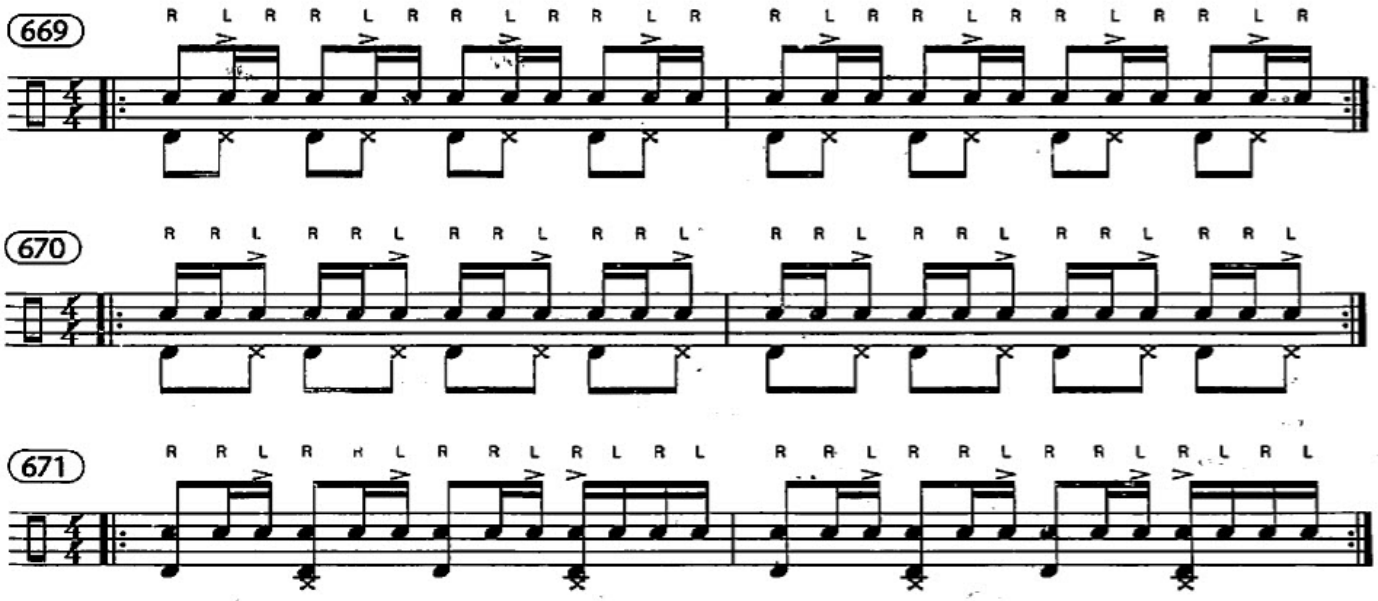
667



668

Diese Grooves sind schon enorm schnell, übe sie daher gewissenhaft, um sie locker spielen zu können.

♩ = 133 – 186



Country Cajun – Zydeco

Als die Briten als Folge der Unhabhängigkeitskriege in der Mitte des 18. Jahrhunderts die Kontrolle über zahlreiche, im heutigen Kanada gelegene französische Kolonien übernahmen, emigrierten viele Bürger der kanadischen Provinz Acadia nach Südwest-Louisiana. Diese Einwanderer wurden "Cajuns" (A-Cadians) genannt. Auf diese Weise vermischten sich dort Einflüsse der französischen Kultur mit denen der Spanier, Afrikaner und der Indianer.

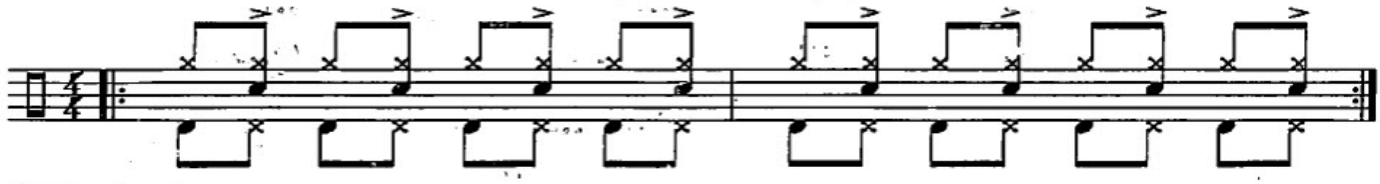
In den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts bestand das Instrumentarium der **Cajun** Bands aus der Fiddle, dem von deutschen Siedlern eingeführten Akkordeon, der Triangel und der Gitarre. In enger Verbindung mit der **Cajunmusik** steht auch die Tanzmusik der französisch sprechenden Schwarzen von Südwest-Louisiana, die unter der Bezeichnung **Zydecomusik** bekannt geworden ist.

Durch die Verbreitung über Radios und Phonographen gelangte auch die Country Music zu den **Cajunmusikern.** So kam es wiederum zu einer Mischform beider Stile.

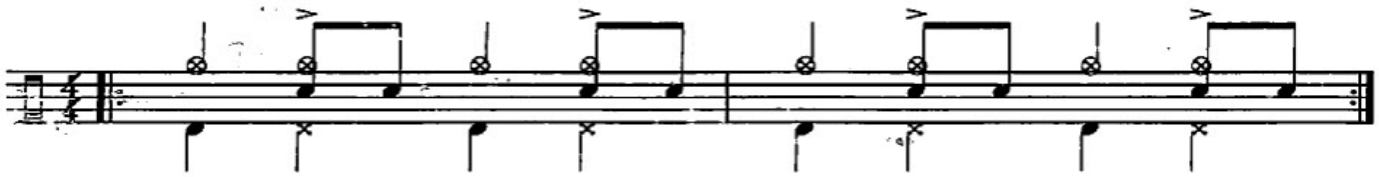
Selbst heute noch ist der **Cajun-Stil** ein kraftvoller und lebendiger Teil der Country Music, der seinen Traditionen treu bleibt und trotzdem für neue Einflüsse offen ist. Sänger wie Hank Williams (1923-1953) und Doug Kershaw (geb. 1936) nahmen viele **Cajun**-Hits auf und brachten sie so der Zuhörerschaft und Fangemeinde der Country Music näher.

Die Grooves, die zur Cajun- und Zydeco-Musik gespielt werden, sehen leichter aus als sie tatsächlich sind, vor allem, wenn man sie mit der Band spielt. Bei schneller gespielten Tempi erinnern diese Grooves an eine vereinfachte Form der Samba. Achte auf die verschiedenen Tempoangaben und deren Zusammenhang mit den Rhythmen, so bist du auf die verschiedensten musikalischen Situationen vorbereitet.

(672) ♩ = 100

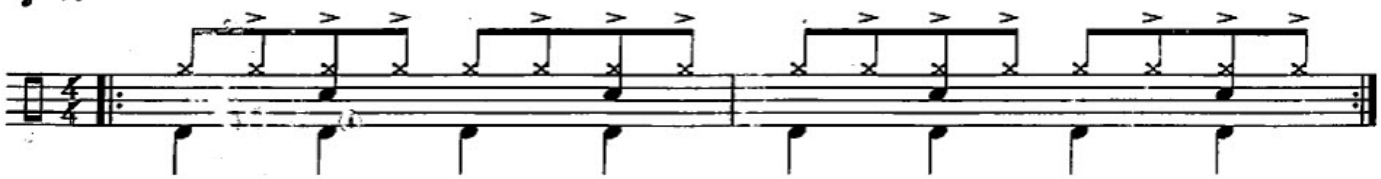


(673) ♩ = 120



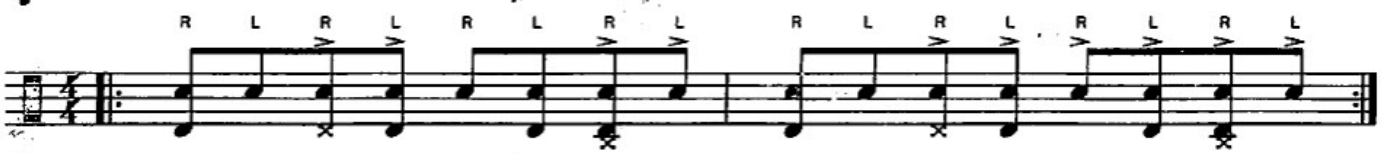
(674) Durch Akzentuierung der Zählzeit '+' auf der HiHat bekommt dieser Groove ein Half Time Feel.

♩ = 90



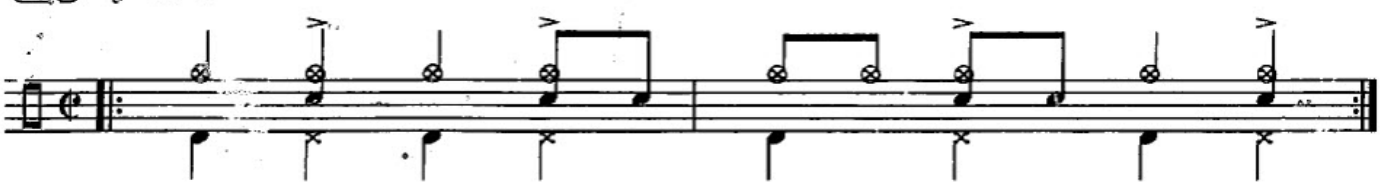
(675) Dies ist ein ganz typischer Zydeco-Rhythmus.

♩ = 100 – 120

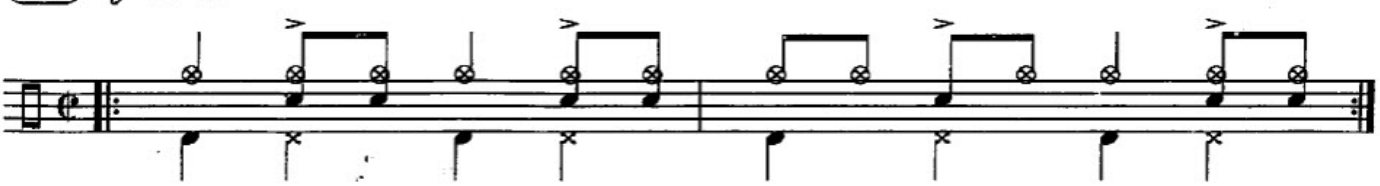


Erkennst du das leichte Samba Feel bei diesen Rhythmen?

(676) ♩ = 50 – 76



(677) ♩ = 50 – 84



Contemporary Two Beat

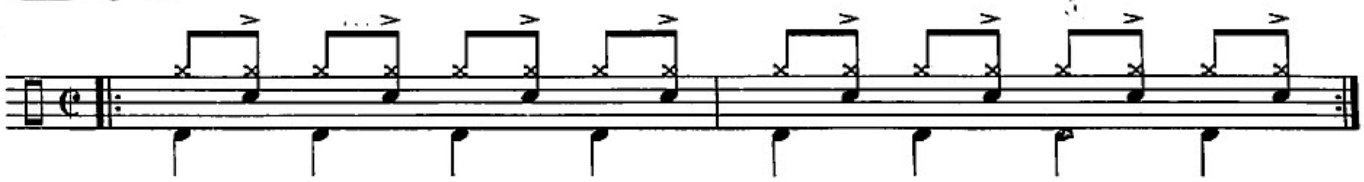
Der **Two Beat** ist ein Rhythmus, der sich in verschiedensten Stilen wiederfindet. So wird er u.a. zur Begleitung von Bühnenshows, in der Zirkusmusik, im Marsch und in der Country Music genutzt.

Heutzutage zählt der **Two Beat** zu den meistverwendeten Rhythmen in der Country Music.

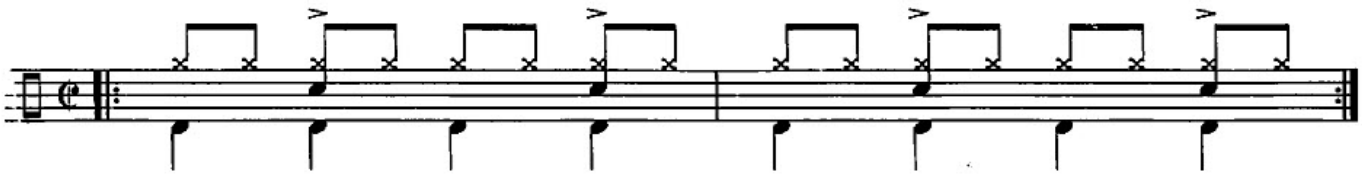
Der **Contemporary Two Beat** ist eine zeitgenössische Variante des ursprünglichen Two Beats. Der **Contemporary Two Beat** wird in den meisten Fällen in Cut Time notiert und besitzt daher ein Sechzehntel-Feeling.

Der Contemporary Two Beat ist im Country-Bereich so populär wie noch nie. Auf diesen Rhythmus stößt man in sehr vielen Songs. Höre dir an, wie z.B. die Drummer Russ Kunkel bei „Lyle Lovett" auf der LP „Joshua, Judges, Ruth" oder Billy Thomas auf der Aufnahme „Runnin' Up The Road" von „Mc Bride And The Ride" diesen Rhythmus umsetzen. Es ist darüber hinaus auffallend, daß der Contemporary Two Beat ähnlich dem Cajun/Zydeco ein leichtes Samba Feel besitzt.

(678) ♩ = 58

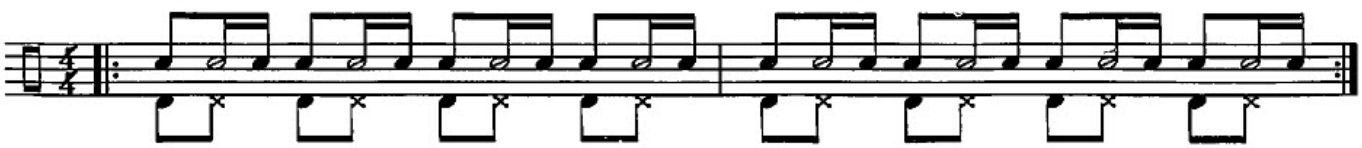


(679) ♩ = 60

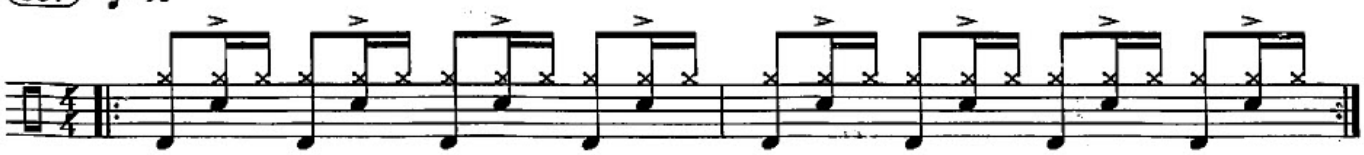


Bei dieser Ausführung verwendest du wieder die Besen/Cross Stick-Variation. Diese Grooves sind zum besseren Verständnis im 4/4-Takt aufgeschrieben.

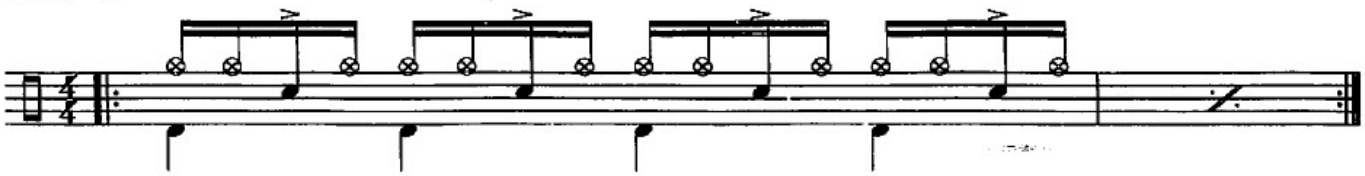
(680) ♩ = 90



(681) ♩ = 90



(682) ♩ = 116



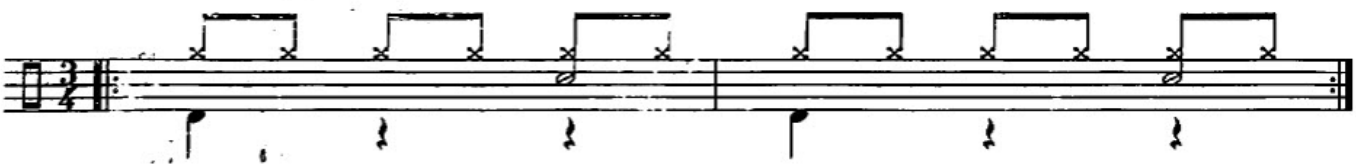
Country Waltz

Der **Country Waltz** hat schon lange seinen Platz in der Musiktradition der Country Music. Mitgebracht von europäischen Einwanderern, wurde der Walzer schnell zu einem populären Tanz innerhalb der Country Music. Da der Walzer nun mit Instrumenten gespielt wurde, die typisch für die Country Music waren, entstand der Name **Country Waltz**. Einer der bekanntesten **Country Waltzes** ist der „Tennessee Waltz".

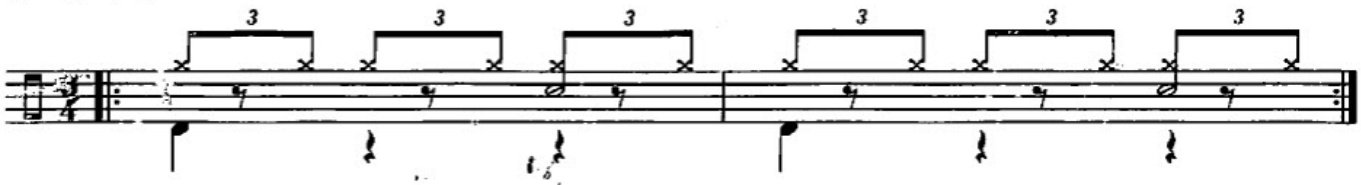
Dem **Country Waltz** liegen verschiedene Interpretationen zu Grunde. Er wird sowohl im 3/4-Takt als auch im 6/8-Takt notiert. Ebenso kann er als Achtel-Feel und als triolisches Feel interpretiert werden. Die populärste Version ist allerdings die des Shuffles (Swing) und die des Halftime gespielten 6/8-Taktes.

Der Country Waltz ist schon lange ein fester Begriff in der Country & Western-Musik. Spiele ihn mit Besen und den Rod Sticks. Der Groove ändert sich kaum bei einem Country Waltz. Richte die Fills sparsam aus und spiele dezent und unaufdringlich.

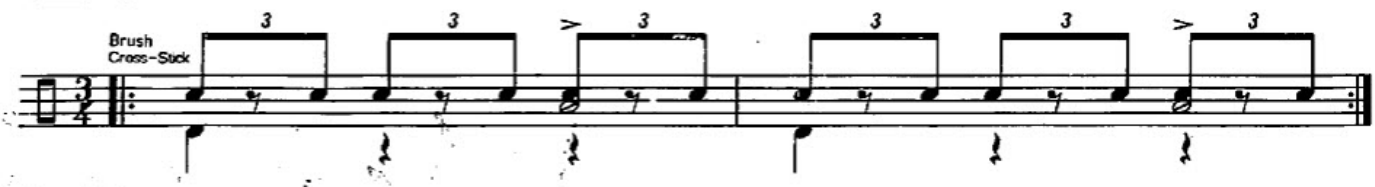
(683) ♩ = 90



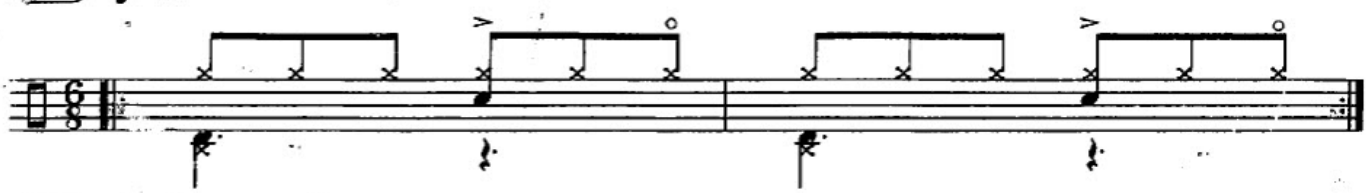
(684) ♩ = 70



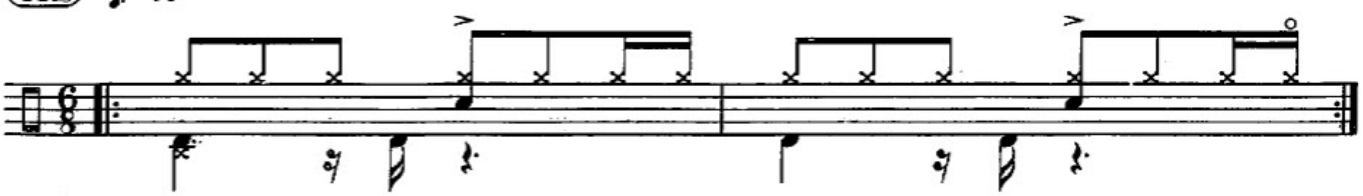
(685) ♩ = 90



(686) ♪ = 90



(687) ♩. = 90



Country Ballad

Die **Country Ballads** stehen in engem Verhältnis zum Nashville-Sound der sechziger Jahre. Es handelt sich hierbei um langsame Musikstücke, die nach der Machart des Nashville-Sounds produziert wurden. In den Anfängen wurden die Frontsänger häufig von einer Gruppe von Backgroundsängern umrandet, um den Sound zu unterstützen. Typisch für diese Art der Produktion sind Songs des Interpreten Jim Reeves.

Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre bekam der Sound ein neues Klangbild. Er wurde nun von weichen Streicher- und Orchestersounds umgeben. Durch die Hervorhebung von Gesang und Streichern hatte die Rhythm Section die Aufgabe, die Musik wesentlich ruhiger zu begleiten.

Die **Country Ballads** kommen sowohl in der ternären, als auch in der binären Spielweise vor. Diese Spielweisen wurden zu einem charakteristischen Merkmal der **Country Ballads**.

Als wichtiger Vertreter dieses Sounds gilt Don Gibson (geb. 1928).

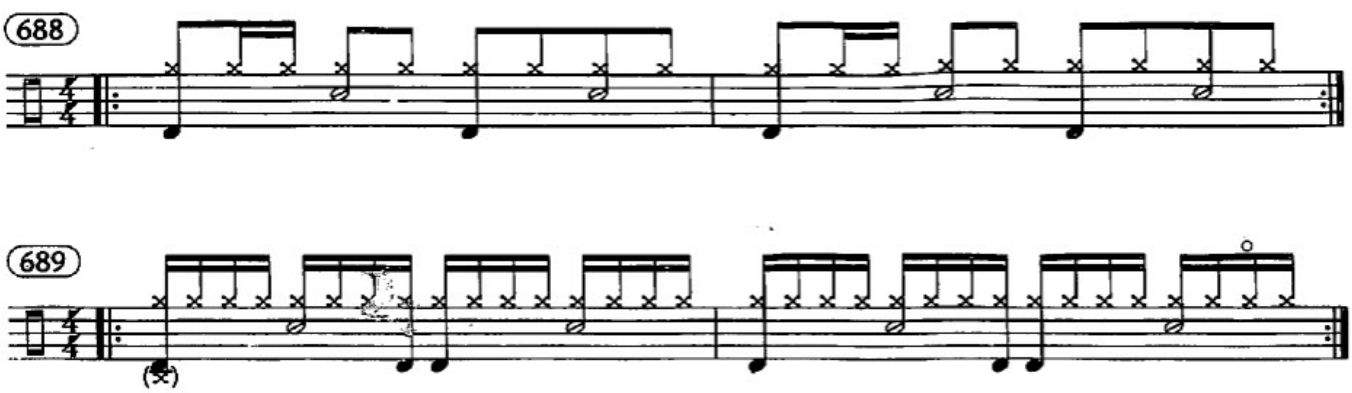
Country Ballads sind natürlich im eigentlichen Sinne kein eigener Musikstil. Ich habe den Begriff der Country Ballad hier aufgeführt, da er in der Country & Western-Musik gebräuchlich ist. Mit ihm ist eine ganz bestimmte Interpretationsweise der Songs gemeint. Der Schlagzeuger hat hier eine wichtige „Timekeeping"-Funktion. Bei solchen Songs ist er das Rückgrat der Band: Werden die Mitmusiker schneller oder langsamer, hat er die Aufgabe, eine wirklich solide „Time" als Grundlage zu liefern, nach der sich die Mitmusiker richten können.

Die hier wiedergegebenen binären und ternären Grooves sind Beispiele, wie sie in der Musik von Wynonna Judd, Garth Brooks oder Clint Black vorkommen. Benutze hier auch wieder Besen oder Rod Sticks, um verschiedene Sounds am Schlagzeug zu produzieren.

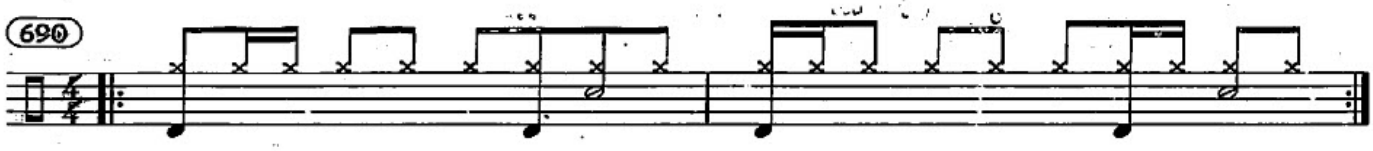
Binär:

Dies sind typische Beispiele für Balladen-Grooves. Übe sie in allen Tempi und achte darauf, daß die Intensität, mit der du die Grooves spielst, gleich bleibt.

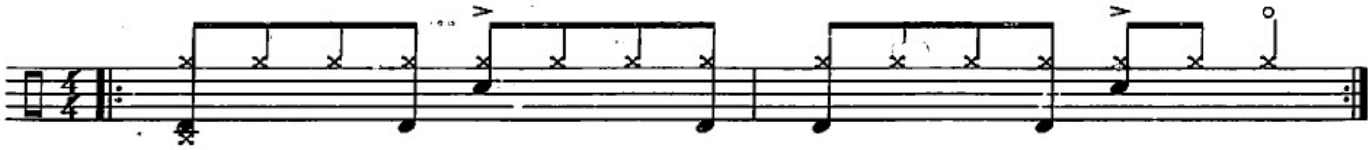
♩ = 70 – 78



690



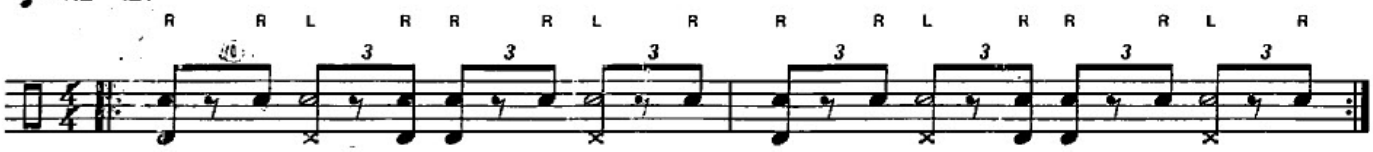
691 Durch den Snare-Schlag auf der Zählzeit '3' bekommst du ein Half Time Feel.



Ternär:

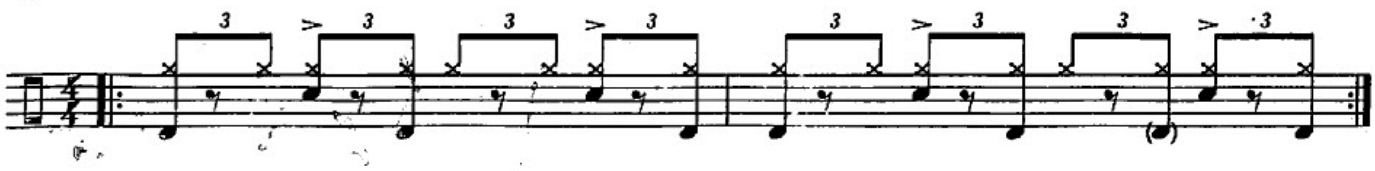
692 Dieser Groove kann als Basis für verschiedene ternäre Balladen fungieren. Übe ihn auch mit Brushes, wie in der Schlagzeugerklärung angedeutet.

♩ = 112 - 124



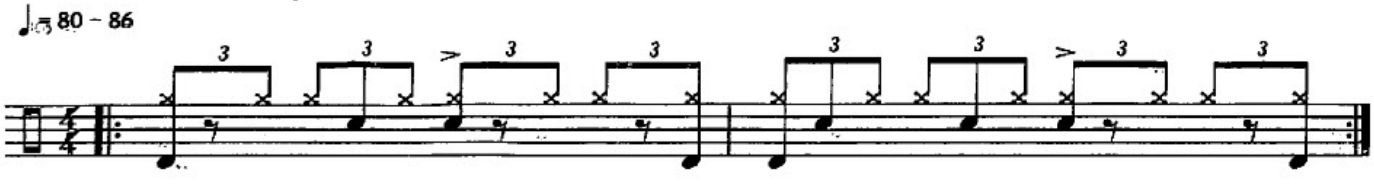
693 Probiere hier auch die Brush/Cross Stick-Kombination aus.

♩ = 80 - 88



694 Diese Figur soll Basis für Half Time Shuffles im Country sein. (Schau dir die Half Time-Übungen im Blues-Kapitel auf Seite 125 an.)

♩ = 80 - 86



Honky-Tonk, Texas Shuffle, Country Shuffle

Der **Texas Shuffle** oder **Country Shuffle** haben sich aus dem **Honky-Tonk** entwickelt.

Als **Honky-Tonk-Stil** bezeichnet man eine Musizierweise, die in den sogenannten **Honky-Tonk-Kneipen** um 1930 in den Südstaaten der USA entstanden ist. Diese Honky-Tonk-Kneipen waren mit den „Barrelhouses" vergleichbar (vgl. S. 29). Sie waren der Treffpunkt der untersten sozialen weißen und schwarzen Bevölkerungsschichten. In diesen **Honky-Tonks** enstand auf Grundlage des traditionellen Blues und aufgrund schwarzer und weißer Interpretationsweisen eine neue, volksmusikalische Musizierweise. Die Eigenart des **Honky-Tonk-Stils** ist ein betont starker Off Beat, der durch die elektrische Gitarre und das Hammerschlagklavier hervorgehoben wird. Der Gesang zeichnet sich durch weiche Legato-Linien aus. Die beiden meistverwendeten Songthemen des **Honky-Tonk-Stils** waren Alkohol und Sex.

Wichtigste Vertreter waren Gene Autry (geb. 1907) und Bob Wills (1905-1975).

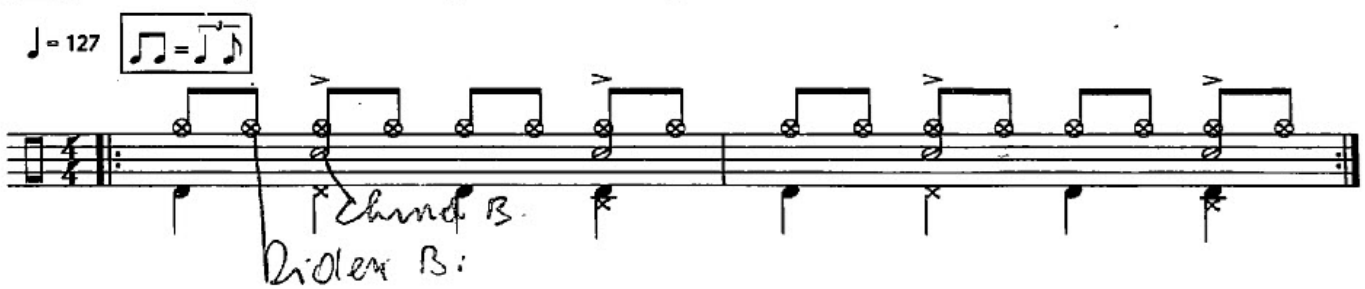
Der Sänger Ray Price, einer der einflußreichsten Honky-Tonk-Sänger aller Zeiten, kombinierte Stilelemente des Western Swing und des **Honky-Tonks**. Als er Mitte der fünfziger Jahre dem **Honky-Tonk** einen unverkennbaren Shuffle Beat unterlegte, kreierte er damit einen neuen Sound. So entstand der Begriff **Country Shuffle** oder **Texas Shuffle**.

Markenzeichen dieses Stils ist ein harmonischer Gesang, verbunden mit dem Shuffle Beat-Schlag des Schlagzeuges, der Walking Bass Line und der Steel Guitar. Rhythmisch unterscheidet er sich kaum von den herkömmlichen Shuffles.

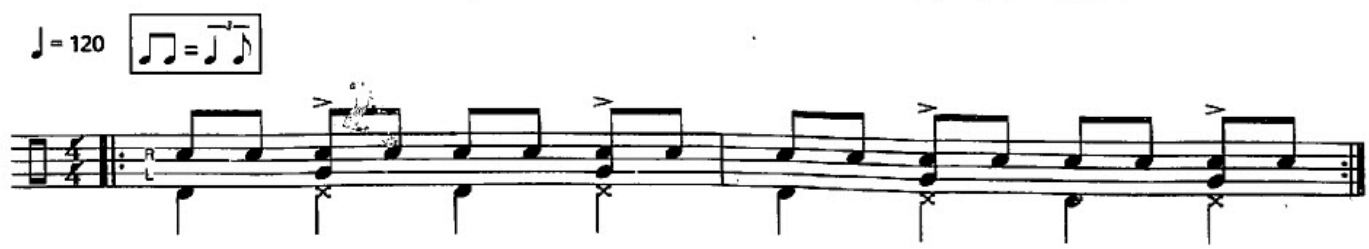
Wichtige Komponisten dieser Ära sind Floyd Tillmann, Hank Williams (1923-1953) und Lefty Frizzell (1928-1975).

Auch der Country- oder Texas Shuffle ist natürlich keine eigene Stilistik für sich. Die Terminologie ging bei den Musikern aufgrund ihrer häufigen Verwendung jedoch in den Sprachgebrauch über.

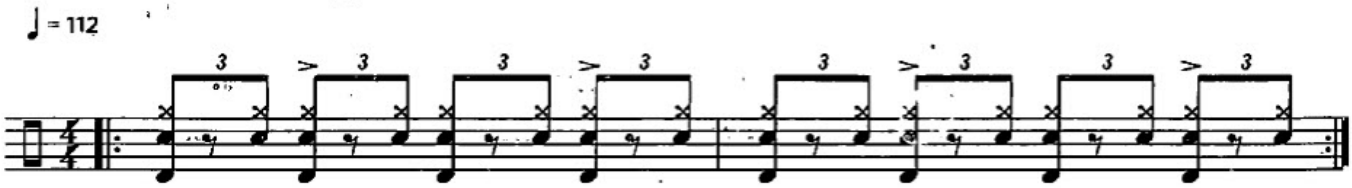
(695) Mit diesem typischen Shuffle liegst du immer richtig.



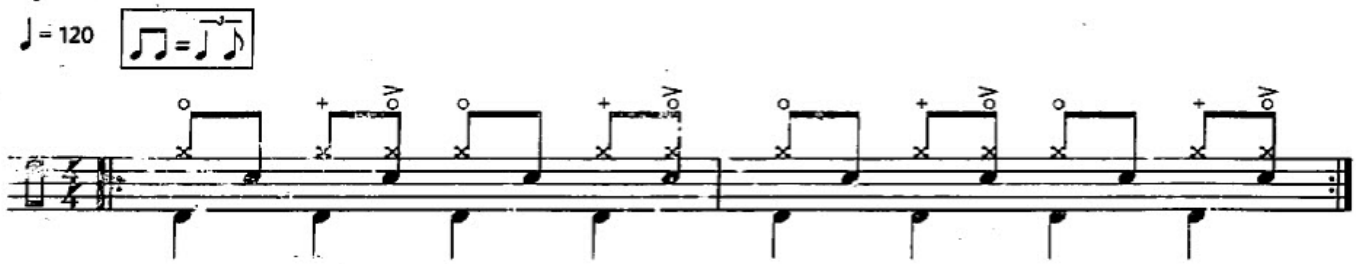
(696) Dieser Shuffle wird mit Besen auf der Snare Drum gespielt. Die rechte Hand spielt das Shuffle Pattern, während die linke Hand die Zählzeiten '2' und '4' spielt. Probiere hier mit der linken Hand auch die Cross Stick-Variation aus.



(697) Dieses Pattern wird auch in der Country-Musik sehr häufig gespielt.



(698) Bei diesem Pattern spielst du mit der linken Hand immer die Off Beats. Die rechte Hand spielt den Swing-Rhythmus.



Country Rock

Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre kam es zu einer verstärkten Vermischung von Rock und Country Music.

Auch in zahlreichen Songs der Beatles finden sich viele Stilelemente des Countrys. Sie coverten den Hit von Buck Owens (geb. 1939) „Act Naturally" und ebneten so dem **Country Rock** seinen Weg.

Die amerikanischen Musiker erkannten, daß sie ihre Hillbilly-Vergangenheit durch die Verschmelzung beider Musikstile bewahren und durch die Rockmusik gleichzeitig weiterentwickeln konnten. Das Album „Sweetheart Of The Rodeo" von den „Byrds" wurde 1968 in Nashville produziert und war ein Meilenstein in der Bewegung des **Country Rocks**. Andere Gruppen folgten, wie zum Beispiel die „Eagles", die durch ihren Hit „Take It Easy" die erfolgreichste und kommerziellste **Country Rock** Band wurden.

Die Musiker des Südens kreierten aus traditionellen Komponenten und Rockelementen ihren eigenen Sound. Diese Form des **Country Rocks** nannte man „Southern Rock". Hierunter fielen Gruppen wie die „Charlie Daniels Band" oder die „Marshall Tucker Band". Heutzutage findet ein reger Informationsaustausch zwischen beiden Musikrichtungen statt.

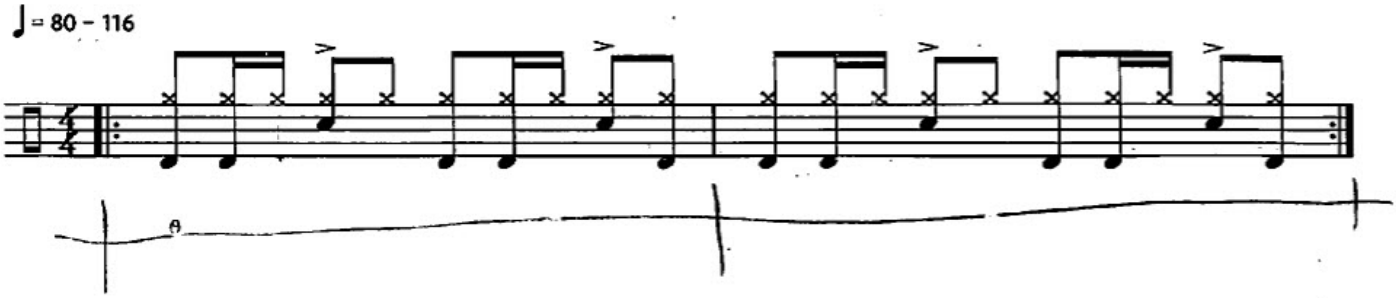
Der Country Rock wird nicht so hart und aggressiv gespielt wie andere Varianten der ursprünglichen Rock-Musik. Der Schlagzeuger läßt viel Platz für Melodie und Gesang.

Sound:

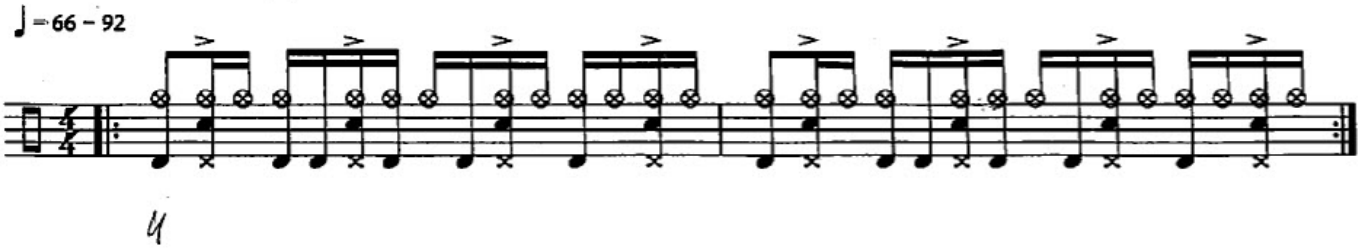
Der Klang des Schlagzeugs ist weicher und nicht so aufdringlich.

Hier habe ich dir einige wichtige Vertreter der Country Rock-Szene mit ihren Grooves aufgeschrieben.

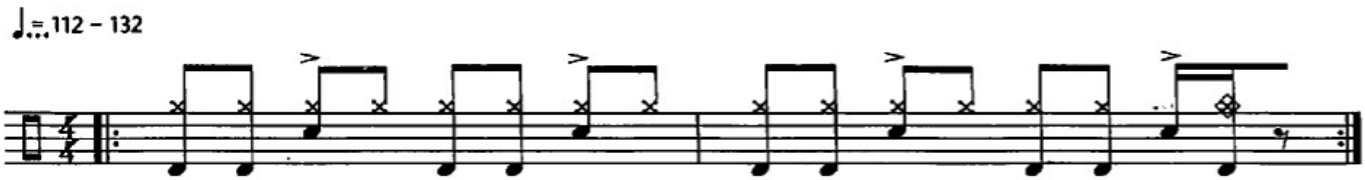
(699) Der Schlagzeuger Don Henley trommelte den Song „Hotel California" für die Gruppe „The Eagles". Dies ist wohl der bekannteste Song der Gruppe, mit dem sie schließlich auch Weltruhm erlangten.



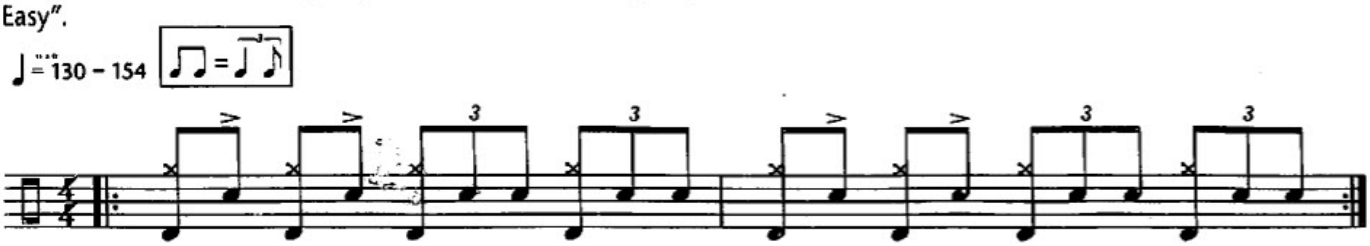
(700) Dieses Beispiel entstamm. dem Song „One Way Out" von der „Allman Brothers Band".
Diese Band spielt mit zwei Schlagzeugern, Jaimoe Johanson (John Lee Johnson) und Butch Trucks. Leider ist nicht bekannt, wer von ihnen dieses Pattern gespielt hat. Vielleicht haben sie sich das Pattern auch aufgeteilt oder komplett gemeinsam gespielt.



(701) Die Band "Lynaryd Skynryd" spielte den Song „Sweet Home Alabama", mit dem sie in die Geschichte der Southern Rock Bands eingingen. Drummer war hier Bob Burns.



(702) Frank Beard, Schlagzeuger der Gruppe „ZZ Top", spielte diesen Groove z. B. bei dem Song „Mellow Down Easy".



Nashville Pop – Nashville Sound

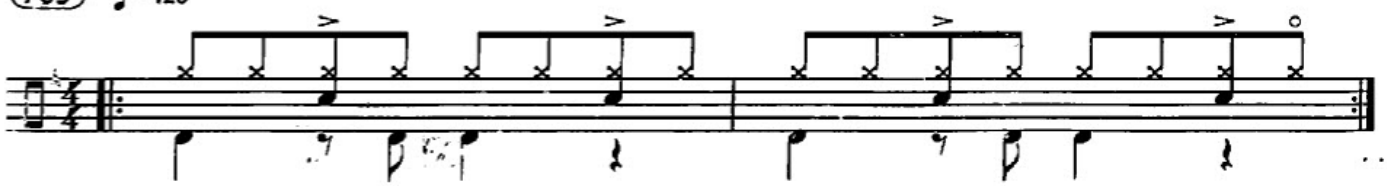
Mit der zunehmenden Popularisierung des Rock'n'Rolls in den fünfziger Jahren wurde die Country Music immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Um diesem Trend entgegenzuwirken, holten sich die Produzenten der Country Music die besten Studiomusiker der Country-Szene ins Studio, um nach einem kommerzielleren Sound zu suchen.

Man verzichtete hierbei ganz auf die Verwendung der traditionellen String Bands. Owen Bradley und Chet Atkins waren es schließlich, die die aufnahmetechnischen und somit auch klanglichen Möglichkeiten eines Studios ausnutzten. Der so entstandene Klang wurde später **Nashville Sound** und aufgrund seines kommerziellen Erfolgs auch **Nashville Pop** genannt.

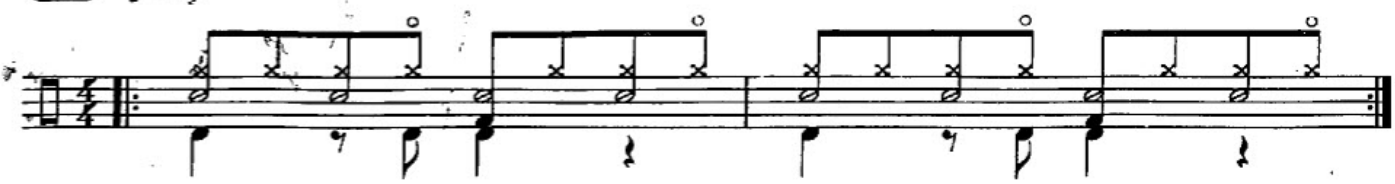
Wichtige Interpreten der neueren Zeit sind u.a. Garth Brooks, Mary Chapin Carpenter, Billy Ray Cyrus (geb. 1961) und Kenny Rogers (geb. 1938).

Groove Variationen, die du zu dieser Richtung spielen kannst, findest du im Kapitel „Blues, Pop, Rock und seine Wurzeln" (Seite 113 ff.). Ich habe den Nashville Pop/Nashville Sound als Stil hier mit einbezogen, da dieser Begriff sehr weit verbreitet ist. Viele Country-Musiker streben danach, diesen speziellen Nashville Sound nachzuahmen. Für das Drumming gilt: hören, hören, hören! Viele Drummer, die in den Nashville-Studios arbeiten, sind besonders vielseitig. Sie werden deshalb auch für andere Musikprojekte, also nicht „nur" für die Country-Musik, gebucht. Dazu gehören u.a. Paul Leim, Eddie Bayers und Greg Fletcher.

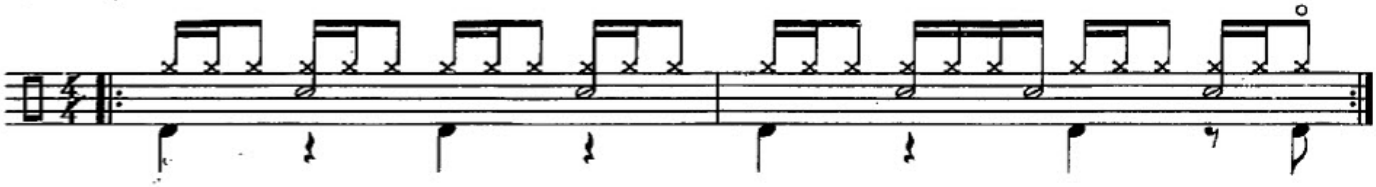
(703) ♩ = 120



(704) ♩ = 116



(705) ♩ = 100



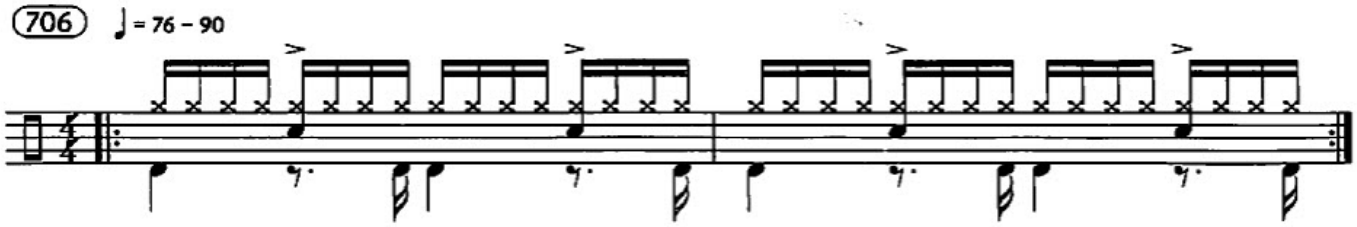
Country Funk

Die Verbindung von Elementen des Rhythm & Blues und der Funk Music mit denen der Country Music wird als **Country Funk** bezeichnet. Viele Studiomusiker der Country & Western-Szene arbeiten nicht ausschließlich für Country Music-Produktionen, so daß sich stilübergreifende Elemente vermischen.

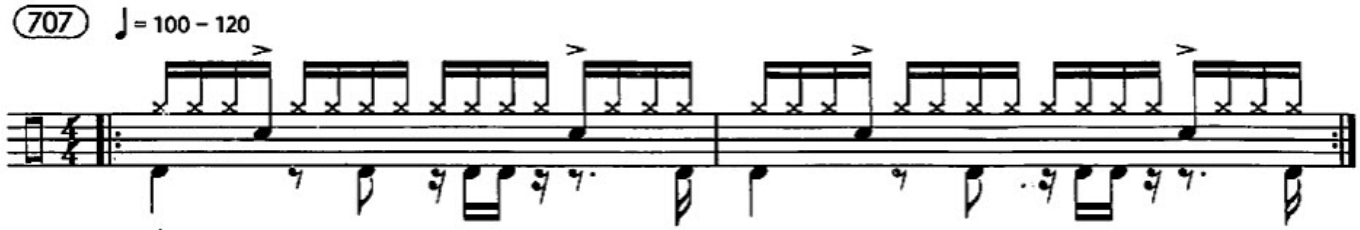
Gerade jüngere Künstler wie Garth Brooks oder Wynonna Judd bedienen sich der Stilelemente des Rhythm & Blues und der synkopierten Spielart der Funk Music, um ihren Stücken einen moderneren „Touch" zu geben. Dadurch gelingt es ihnen, ein jüngeres Publikum für die Country Music zu gewinnen.

Der Country Funk soll hier aufgrund seines steigenden Bekanntheitsgrades ebenfalls genannt werden. Sowohl dieser Stil als auch der Nashville Pop haben der Country & Western-Musik gerade bei den jungen Fans zu neuem „Ansehen" verholfen. Durch sie wurde die Country-Musik erst wieder „richtig" lebendig, was sich auch in der Musik ausdrückt. Die Funk Grooves aus dem Funk-Kapitel (Seite 147 ff.) kannst du ebenso bei diesem Stil verwenden. Die Schlagzeuger Richie Hayward („Little Feat", auf der CD „Dixie Chicken") und Milton Sledge (Garth Brooks, auf der CD „The Chase") geben ein gutes Beispiel für Country Funk-Drumming ab.

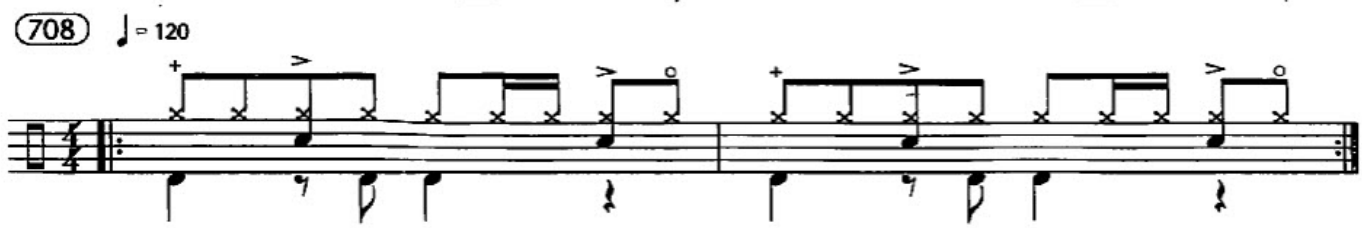
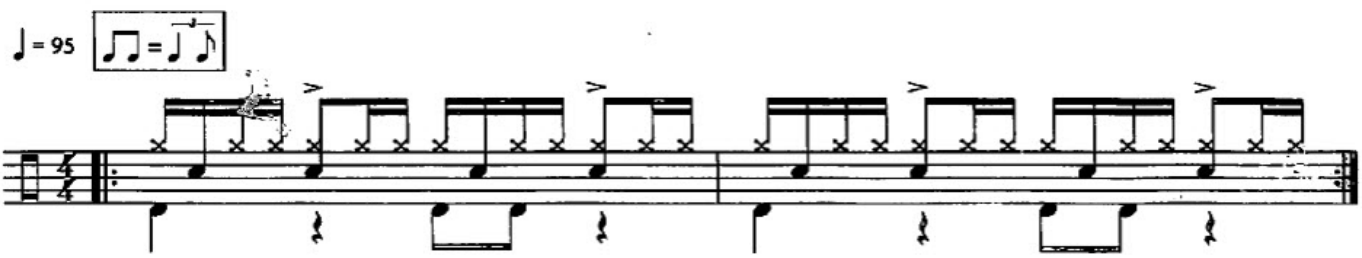
(706) ♩ = 76 – 90



(707) ♩ = 100 – 120



(708) ♩ = 120



(709) Dieser Groove soll im Shuffle Feel gespielt werden.